

KINDER SIND IM GEISTE 24 STUNDEN ONLINE



Barbara Buchegger - Saferinternet.at

DIⁱⁿ Barbara Buchegger ist eine der bekanntesten und aktivsten Medienpädagog*innen in Österreich. Als pädagogische Leiterin von Saferinternet.at beschäftigt sie sich mit den Schwerpunkten Internetsicherheit, digitale Kompetenzen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sowie Cybermobbing. Sie leitet Workshops zu diesen Themen - auch im Rahmen der Aus- und Fortbildung an der PPH Augustinum.

Reli+Plus: Wo sehen Sie die größten Herausforderungen bzw. Fallen für die Zielgruppe der 10- bis 14-Jährigen im Umgang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken?

Barbara Buchegger: Wir haben das Thema, dass man auf Inhalte stößt, die im Bereich des Extremismus anzusiedeln wären, Also Recruiting quasi. Und dann haben wir natürlich auch Jugendliche, also gerade in dieser Altersgruppe, die selbst zu Täterinnen und Tätern werden, die Mobbing machen, die von anderen Nacktfotos erpressen, die versuchen, andere in schwierige Situationen hineinzubringen ... Also es gibt eine ganz große Vielzahl von Risiken, auf die Kinder und Jugendliche hier stoßen können. Und je nach ihren sozusagen persönlichen Faktoren sind sie diesen mehr oder weniger ausgesetzt. Kinder, die gut begleitet wurden durch Eltern, durch die Jugendarbeit, durch Lehrende, die haben weniger große Probleme, in alle diese Risiken auch tatsächlich hineinzufallen, weil sie viel besser in der Lage sind, Inhalte einzuschätzen oder auch fremde Personen, die sie online kennenlernen, einzuschätzen und dann auch das richtige Maß an Kommunikation auswählen können als Kinder und Jugendliche, die keine solche Begleitung erfahren haben.

Reli+Plus: Wo sehen Sie die die größten Fallen für Jugendliche?

Barbara Buchegger: Also das sind so Sachen, dass Jugendliche Inhalte nicht einschätzen können, nicht wissen, wo die persönlichen Grenzen sind, das sehe ich bei beiden Geschlechtern. Wir haben dieses Jahr auch gerade das Thema Körperbilder, dass bisher eher den Mädchen zugeschrieben wird und da haben wir in der Studie gesehen, dass es längst auch ein Bubenthema geworden ist. Also da gibt es auch keine Unterschiede mehr. Wir haben gerade den Jugend Internet Monitor 2024 veröffentlicht - was wir hier sehen, ist interessant. Die Mädchen sind bei den sozialen Netzwerken und die Jungs bei den Spieleplattformen. Ja, das ist wieder stärker, das war in der Corona-Zeit ausgeglichener. Also da waren die Mädchen auch auf Spielplattformen und die Jungs in sozialen Netzwerken.

*Reli+Plus: Sie arbeiten in Schulen mit Schüler*innen und leiten auch Fortbildungen für Pädagog*innen. Welche Themen stehen dabei im Vordergrund?*

Barbara Buchegger: Also eines, das immer wieder auftaucht, ist die Verbreitung von illegalen Inhalten in WhatsApp. Also das sehen wir natürlich aus dem Safer Internet Umfeld. Das sind einerseits Nazi Inhalte, also Wiederbetätigung und dann pornografische Darstellungen Minderjähriger, sei es Missbrauchsdarstellungen oder auch einvernehmlich erstellte. Solche Inhalte, die die Runde machen, die dann für große Aufruhr sorgen und wo dann Lehrende sich überlegen okay, wie gehe ich jetzt damit um, was tue ich jetzt damit?

Ich habe schon gesagt, vielen Kindern fehlen die Eltern als Ansprechpersonen und da braucht es einfach gute Lehrende. Und ja, das sind halt nun mal auch Religionspädagogen und Pädagoginnen, das konnte ich ja auch in den Fortbildungen merken. Ich kann nur sagen, ich habe einfach oft erlebt, dass da so viel Interessantes entstanden ist. Ja, und auch in den Diskussionen immer offene Ohren da waren und nicht das Nein, damit haben wir nichts zu tun. Natürlich ist auch Zeitmangel, Überforderung oder Unwissenheit der Lehrer*innen ein Thema... aber wichtig ist die Bereitschaft, sich damit auseinanderzusetzen und als Ansprechpartner*in für die Kinder und Jugendlichen da zu sein.

Es ist interessant. Religionspädagoginnen und Religionspädagogen sind eigentlich seitdem ich diesen Job bei Safer Internet mache, einer der allerwichtigsten Lehrenden, die die Themen aufgreifen. Wirklich. Seit Anfang an haben die besten Internetprojekte immer die Religionspädagogen und Pädagoginnen gemacht. Ich habe im Laufe der Zeit also ja wirklich großartige Dinge erlebt. Und ich erlebe halt auch, dass gerade diese ethischen Fragen ganz oft da (*Religionsunterricht*) tatsächlich vorkommen. Die könnten überall vorkommen, aber von Religionspädagogen und Pädagoginnen werden sie auch wirklich aufgegriffen.

*Reli+Plus: Was empfehlen Sie hinsichtlich der Zusammenarbeit von Kindern, Lehrer*innen und Eltern?*

Barbara Buchegger: Nutzen Sie die Kinder. Lassen Sie die Kinder einen Elternabend zu digitalen Themen machen. Auch über Medienerziehung. Man ist dann ganz erstaunt, wie viel die Kinder eigentlich auf dem Schirm haben und wie, konstruktiv ihre Forderungen sind. Das erlebe ich immer wieder in den Diskussionsrunden. Wir machen ja jedes Jahr Fokusgruppen zu unseren Safe Internet Day Themen und da fragen wir auch immer, was müsste man tun? Und zum Beispiel, was können Eltern tun? Was könnte die Schule tun? Und heuer haben wir uns zum Beispiel mit dem Thema Schönheitsideale beschäftigt und da gab es ganz klare Forderungen der Jugendlichen. Wir haben mit Schüler*innen gesprochen, die gesagt haben, ja, da braucht es wirklich eine gute Begleitung durch die Eltern bei den Jüngeren, weil die einfach nicht in der Lage sind, die Inhalte, die ihnen da online begegnen, zum Beispiel durch Influence*rinnen, zu bewerten, einzuschätzen, wie das auf sie wirkt. Und da braucht es die Eltern. Aber die Eltern sind nicht da, die machen das nicht und deswegen braucht es dann wieder die Schule, damit dort Elternbildung stattfinden kann, damit die Eltern diese Aufgabe überhaupt wahrnehmen können. Das war ein ganz klarer Appell an die Schule, hier die Eltern zu aktivieren, weil die Eltern sind letztendlich diejenigen, die entscheidend sind.

*Reli+Plus: Was heißt das konkret? Dass Schüler*innen ein Setting für einen Elternabend machen?*

Barbara Buchegger: Der Vorteil ist, dass dann wirklich die Eltern kommen, denn dann ist es für Eltern peinlich, wenn das eigene Kind einen Elternabend macht, nicht zu kommen. Dann ist wirklich die Möglichkeit, dass man Botschaften rüberbringen kann, die auch für "Problemeltern" verständlich sind. Aber wenn ich die Kinder den Elternabend gestalten lasse, dann kann ich auch einen Experten oder eine Expertin dazu einladen. Das kann auch eine Lehrerin sein oder so, die dann noch Kommentare zu den Sachen der Kinder abgibt. Also wenn ich die Kinder hier einfach mehr einbeziehe, dann kommen genau diese unter Anführungszeichen problematischen Eltern auch, weil es sie natürlich interessiert, was ihre Kinder machen, und die Kinder setzen sie auch oft genug unter Druck. Das ist natürlich ein Projekt, das ein bisschen aufwendiger ist. Das muss man mit den Kindern vorbereiten. Die Vorbereitung kann man durchaus auch fächerübergreifend als Projekt angehen. Und ich habe das auch schon einige Male erlebt. Mal als Expertin, mal einfach als Zuschauerin. Und das ist einfach ein beglückender Moment, weil die Kinder wirklich schlau sind und oft wirklich genau den Finger in die Wunde legen. Und also ich kann mich erinnern, in einer Volksschule einmal, wo zwei Drittklässler Volksschule zu den Eltern gesagt haben, hört auf, uns dauernd zu fotografieren und die haben das so in einen Korb gepackt wie vom ORF also und das war so beeindruckend und die Eltern haben tatsächlich die Handys weggenommen. Kinder und Jugendliche bringen die Botschaften einfach anders rüber als Erwachsene. Also in dieser Hinsicht wäre das wirklich mein wichtigster Tipp.